



# Sie sind jung, konsequent und hässig

Zum Jubiläum des Frauenstimmrechts zeigen fünf Künstlerinnen in der Alten Fabrik Rapperswil feministische Kunst.

**Kathrin Signer**

Eine Zunge umkreist langsam einen Zeh, schleckt lustvoll über den Zehenballen. Eine Nase gleitet entlang einer Achselhöhle, die feinen Härchen kitzeln an den Lippen. Hinsehen will man, aber auch die Augen zudrücken. Im Magen beginnt es zu grummeln, zu gluckern, der eigene Körper ist plötzlich unangenehm präsent. Der Intellekt überlässt den Gedärmen die Kunstbetrachtung. Leicht macht es die St. Galler Videokünstlerin Morena Barra ihrem Publikum nicht, aber das Grummeln und Brodeln ist Konzept: Gezielt fordern die Kunstwerke in der Alten Fabrik in Rapperswil zum Neu- und Andersdenken auf und wollen den Betrachtenden mahmend auf die Schulter tippen, aufrütteln und zur Not in die Magengrube hauen.

Fünf junge, lokal verankerte Kunschtchaffende zeigen in Rapperswil in der aktuellen Ausstellung «Bestimmt» ihren Beitrag zum feministischen Diskurs. Anlässlich der 50 Jahre des Schweizer Frauenstimmrechts sollte den Künstlerinnen eine Plattform geboten werden: Es gibt Raum für brisante, politische Fragen, für Wut, Provokation und ein bisschen Verzweiflung. Die Ausstellung als «Jubiläumsfestivität zum Stimmrecht» aufzugleisen, hätte bei Kuratorin Irene Grillo ein «bittersüßes Gefühl» ausgelöst – ob es denn ein Grund zum Feiern sei, dass es die Schweiz erst 1971 geschafft

hat, die Frauen an die Urne zu lassen?

## Beim Rebellieren das Atmen nicht vergessen

Dankesänge auf das grosszügige Angebot, Gesetze mitzuschreiben, erklingen in der Alten Fabrik jedenfalls nicht: «Ich will doch längst nicht mehr drüber reden. Ich habe mich auch gefragt: Kann ich das wirklich machen, achtmal meine eigene Fresse an die Wand hängen?», sagt Kira van Eijdsden resigniert aus einem der acht grünen Bildschirme. In ihrer Mehrkanal-Videoinstallation verkörpert die Zürcherin verschiedene Rollenbilder, die traditionell als weiblich gelten. Sie jammert, tanzt, weint und erläutert geduldig, reflektiert: «Sind meine Brüste systemrelevant? Sind meine glatten Beine systemrelevant?» Stopp. Pause. Dem Publikum gestellt sie Selbstbestimmung zu: Per Knopfdruck können die Videos zu jeder Zeit ein- und ausgeschaltet werden. Play: «Ich bin zu jung. Ich bin zu hysterisch!», schreit eine andere Kira aus dem Fernseher. Auf einer Collage legt sie ihre Inspirationsquellen dar und bietet Lösungsansätze, etwa: Verschwesterung. Mutig sein. Ausatmen.

Nicht überall ist der Geschlechterdiskurs so klar erkennbar. Die Amriswilerin Thi My Lien Nguyen untersucht in ihrer fotografischen Arbeit «Through My Matriarchs» Integration asiatischer Gemein-

schaften in abendländischen Kulturen. Auf frei stehenden Stoffbahnen sind Fotografien ihrer Grossmütter abgedruckt, auf einem Tonband verschmelzen Geräusche und Gesprächsfetzen zu einer Klangcollage. Die persönliche Annäherung funktioniert, es öffnet sich ein Fenster zu einem fremden Alltag: Man erfährt etwas über das fluide Zugehörigkeitsgefühl von Einwandererkindern dritter Generation und darüber, wie bedeutsam die Esskultur in asiatischen Communitys ist. Auch hier geht es um Selbstbestimmung. «Ich wünsche mir, dass wir mutiger werden», sagt eine Stimme auf dem Audiotape.

Einen weniger emotionalen Zugang wählt die Künstlerin Claude Bühler aus St. Gallen: Ihre dokumentarische Fotoserie «it's not science fiction» von Waffenproduktionsstätten in der Schweiz und in Deutschland ist als Metapher zu verstehen: Vom unsichtbaren Räderwerk der Waffenindustrie zieht sie Parallelen zum Patriarchat. Bei beidem gilt: Mechanismen erkennen, sichtbar machen, wegwerfen.

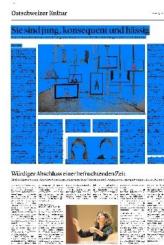
## Sie fordern radikales Umdenken

Unterbewusste Mechanismen will auch Martina Mächler aufdecken. In der komplexen Rauminstallation geht es um Alltagsgesten: Mächler verfolgt in ihrer Arbeit «prelude 6» die Annahme, dass sogar kleinste Bewegungen geschlechterco-

Hauptausgabe

St. Galler Tagblatt  
9001 St. Gallen  
071 272 69 00  
www.tagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 28'710  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 22  
Fläche: 72'408 mm²

Auftrag: 1068850  
Themen-Nr.: 800.005

Referenz: 82018760  
Ausschnitt Seite: 2/3

diert sind. Die Gesten und sprachlichen Gewohnheiten, für die Mächler «radikales Umdenken» fordert, sind im Kunstwerk nicht direkt erkennbar. Sie sollen sich erschliessen, in dem man sich in bekannten Raumsituationen wiederfindet; etwa in einem Stuhlkreis: Ist man im

Schulzimmer, im Kongress oder doch bei einem Treffen anonymen Alkoholiker? Und wie würde der Körper darauf reagieren?

Der rote Faden in dieser Ausstellung läuft durch, auch wenn man sich mal daran festhalten muss, um nicht zu stolpern. Die

Aufforderung der Künstlerinnen ist klar: Selbst nach Antworten suchen, Magen und Gehirn anwerfen, mitreden, kollektiv hässig werden.

#### Hinweis

Die Ausstellung in der Alten Fabrik Rapperswil läuft bis am 17. 10.



Die Künstlerin Kira van Eijdsden verkörpert in ihrer Videoinstallation verschiedene Rollenbilder, die traditionell als weiblich gelten.

Bild: PD

Hauptausgabe

St. Galler Tagblatt  
9001 St. Gallen  
071 272 69 00  
www.tagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 28'710  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 22  
Fläche: 72'408 mm²

Auftrag: 1068850  
Themen-Nr.: 800.005

Referenz: 82018760  
Ausschnitt Seite: 3/3



Die St. Galler Videokünstlerin  
Morena Barra. Bild: Arthur Gamsa



Thi My Lien Nguyen, Künstlerin  
aus Amriswil. Bild: Britta Gut